

Luftbildern, den genauen Verlauf einer Straßentrasse sowie die Lage von Gebäuden und Einrichtungen zu ermitteln. In Luftbildern machen sich archäologische Relikte im Untergrund durch unterschiedliche Bewuchshöhen oder Reifegrade der angebauten Frucht oder als Trocken- beziehungsweise Feuchtmerkmale des Bodens bemerkbar.

Zu heute regelhaft in der rheinischen Archäologie angewendeten geophysikalischen Methoden zählen die Magnetometerprospektion und das Bodenradar. Das Messprinzip der Magnetik basiert auf örtlichen Abweichungen in der Magnetisierung des Bodens. Nahezu überall im Boden gibt es magnetische Partikel und Minerale. Durch Veränderungen im Boden wie zum Beispiel Verlagerung oder Hitzeeinwirkung kann die Ausrichtung und Magnetisierung dieser Partikel beeinflusst werden. Es bildet sich ein lokales Magnetfeld aus, welches von dem der Erde abweicht. So können auch menschliche Eingriffe wie Gruben, Gräben oder Mauern zu einer Veränderung des lokalen Magnetfelds führen, welche mit einem Magnetometer als sogenannte Anomalien messbar sind.

Beim Bodenradar schickt ein Sender elektromagnetische Wellen in den Boden. Elektrische Eigenschaften des Bodens haben Einfluss darauf, wie weit die Wellen in den Boden eindringen und wann sie wie stark reflektiert werden, um vom Empfänger des Messgeräts registriert zu werden. Aus der Laufzeit der Wellen lässt sich die Tiefe der Objekte oder Bodenschichten ermitteln, an denen die Welle reflektiert wurde. Mit dem Bodenradar sind folglich dreidimensionale Einblicke in den Untergrund möglich, ohne auszugraben und das Bodendenkmal damit zu zerstören.

Durch die in den letzten Jahrzehnten erfolgten Untersuchungen im Bereich des *vicus Belgica* wurden neue Erkenntnisse zu dieser römischen Siedlung des 1. bis 5. Jahrhunderts nach Christus gewonnen. Der *vicus Belgica* dehnte sich in Südwest–Nordost-Richtung über eine Länge von ca. 1200 Metern aus. Die Bebauung links und rechts der Straße mit den dazugehörigen Gartenflächen erstreckte sich aller Wahrscheinlichkeit nach über 250 Meter. Die Häuser konnten bis zu 50 Meter lang sein. Auch der Verlauf der Straße von Marmagen nach Wesseling ließ sich in den letzten zehn Jahren sowohl über Luftbilddaufnahmen als auch Magnetometerprospektionen in südliche als auch nördliche Richtung bestätigen und weiterverfolgen. Wie bedeutend der *vicus Belgica* in römischer Zeit war, zeigt allein die Tatsache, dass er in einer antiken Reisebeschreibung genannt ist. Der Reisende wusste also, dass er auf dem Weg von Trier an den Rhein als vorletzte Station in *Belgica* vorbeikam und dort auch rasten konnte. Dass er sich dabei in einer Siedlung entsprechender Größe mit der notwendigen Infrastruktur aufhielt, belegen die Ergebnisse der Ausgrabungen des 19. Jahrhunderts. Von besonderer Bedeutung ist, dass dieser kleine zentrale Ort, der als lokales Zentrum für die umliegenden ländlichen Siedlungen fungiert hat, in Gänze erhalten und im Laufe der Jahrhunderte nicht überbaut worden ist.

Spätromische Befestigungsanlagen zum Schutz der Siedlung

Mit dem Magnetogramm konnte nicht nur ein Teil der Bebauung der Altgrabung sichtbar gemacht und ergänzt werden, sondern auch überraschenderweise eine spätromische Befestigung, die zunächst aus einem 800 Quadratmeter großen *burgus* (vgl. zum Begriff wnk-viewer.lvr.de) mit dreifacher Grabenumwehrung (40 mal 40 Meter) und später einem 80 mal 80 Meter großen befestigten Straßenposten (Militärkastell) an der Straße in Richtung Bonn bestand. Die ehemalige Bebauung an dieser Stelle war zu diesem Zeitpunkt bereits aufgegeben worden. Die beiden Befestigungsanlagen legen baredt Zeugnis der Schutzbedürftigkeit der Bewohner in Unruhezeiten ab, die in Verbindung mit den Germaneneinfällen ab dem 3. Jahrhundert nach Christus gebracht werden.

(LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, 2024)

Hinweis

Der vicus Belgica war Station der Archäologietour Nordeifel 2024.

Internet

wnk-viewer.lvr.de: Wortnetz Kultur, polyhierarchischer Sachthesaurus des LVR, *burgus* (abgerufen 11.10.2024)

Literatur

Andrikopoulou-Strack, Jeanne-Nora; Wippert, Jost J. M. (2008): Vicus Belgica – Grabung, Begehung und Geophysik. In: Archäologie im Rheinland 2007, S. 98–100. Stuttgart.

Horn, Heinz Günter (1987): Die Römer in Nordrhein-Westfalen. S. 422-425, Stuttgart.

Renard, Edmund / Clemen, Paul (Hrsg.) (1900): Die Kunstdenkmäler des Kreises Euskirchen. (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Band 4.4.) S. 18-22, Düsseldorf.

Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz (Hrsg.) (1974): Nordöstliches Eifelvorland.

Euskirchen. Zülpich. Bad Münstereifel. Blankenheim, Teil 1: Einführende Aufsätze. (Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Band 25.) S. 142-149, Mainz.

Römische Straßensiedlung vicus Belgica bei Billig

Schlagwörter: Vicus, Straße, Burgus

Ort: 53881 Euskirchen - Billig

Fachsicht(en): Archäologie

Gesetzlich geschütztes Kulturdenkmal: Kein

Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)

Erfassungsmethoden: Archäologische Grabung

Historischer Zeitraum: Beginn vor 50, Ende nach 350

Koordinate WGS84: 50° 37 32,2 N; 6° 47 13,97 O / 50,62561°N; 6,78721°O

Koordinate UTM: 32.343.490,95 m; 5.610.529,49 m

Koordinate Gauss/Krüger: 2.555.747,57 m; 5.610.293,96 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt steht unter der freien Lizenz CC BY 4.0 (Namensnennung). Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Römische Straßensiedlung vicus Belgica bei Billig“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-355481> (Abgerufen: 25. Juni 2026)

Copyright © LVR



Rheinland-Pfalz

